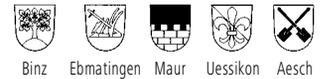


Maurmer Post



Jahrelang Steuererklärung versäumt – Steuerfall auch in Maur

Maurmer Bauer verschuldet – wegen Steuern

Die «Maurmer Post» hat bereits im September 2015 darüber berichtet, vergangene Woche ging die Geschichte nun durch die Schweizer Medien: In Maur hat sich ein Steuerfall ereignet, ganz ähnlich zu jenem bekannt gewordenen Fall von Ernst Suter in Dürnten.

Der Bauer Herbert Trachsler aus Maur hat den Schritt an die Öffentlichkeit selbst gewählt: Wie in zahlreichen Medienberichten von vergangener Woche publik wurde, hat Trachsler offenbar seit 2004 keine Steuererklärung mehr eingereicht. Er habe unter psychischen Problemen gelitten und war offenbar nicht mehr in der Lage, sich um seine privaten Belange zu kümmern: Post liess er ungeöffnet, Mahnungen hat er ignoriert.

In der Folge wurde der Bauer, der in der Gemeinde kein Unbekannter ist, von der Steuerbehörde eingeschätzt. Im Laufe der Jahre immer höher: Mit bis zu 180 000 Franken steuerbarem Jahreseinkommen wurde er gemäss eigenen Angaben zuletzt eingeschätzt, obwohl seine eigentlichen Verhältnisse viel tiefer gelegen seien, bei etwa 30 000 Franken. Gegen die zu hohe Einschätzung wehrte er sich aber offenbar lange nicht. Seine Probleme behielt er auch privat für sich.

Pfändung des Barvermögens

Anfänglich zahlte Trachsler die hohen Steuerforderungen, gelangte aber bald in gröbere Finanzprobleme. Er wurde betrieben, im Juni 2015 wurde sein ganzes Barvermögen gepfändet, ein Existenzminimum sei ihm dabei nicht angerechnet worden. Ausserdem drohte die Pfändung seines Hofes, die dank eines privaten Geldgebers gerade noch abgewendet werden konnte.

Endlich holte sich Trachsler Hilfe: Er wendete sich an den befreundeten Maurmer Markus Gaab. Und gemeinsam holten sie Rat bei der Treuhänderin Barbara Schnyder aus Hadlikon. Sie war es, die damals in Dürnten Ernst Suter beraten und seinen Fall öffentlich gemacht hatte. Im Juli 2015 suchten Schnyder und Trachsler, zusammen



Die Maurmer Behörden äusserten sich bisher nur zurückhaltend zum Fall.

Bild: Annette Schär

mit einem Anwalt das Gespräch mit der Gemeinde. Man vereinbarte damals ein zweites Treffen für Februar 2016. Für die Zwischenzeit wurde das Verfahren stillgelegt.

Revisionsbegehren abgelehnt

Anfang September 2015 erschien dann ein erster Bericht in der «Maurmer Post» über diesen Steuerfall und seine offenkundigen Parallelen zum Fall Dürnten – damals allerdings in anonymisierter Form.

Da bei der Einschätzung von Herbert Trachsler nicht nur die Gemeinde, sondern auch der Kanton involviert ist, deponierte Trachsler kurz darauf, im Oktober 2015, ein Revisionsbegehren beim Kanton. Diese wurde jedoch abgelehnt. Heute belaufen sich die Steuerschulden von Trachsler gemäss eigenen Angaben auf rund 80 000 Franken.

Im Januar wandte sich Trachsler zusammen mit Schnyder und Gaab im «Zürcher Oberländer» / «Anzeiger von Uster» nochmals an die Öffentlichkeit. Mit Namen und Foto des Schuldners erschien letzte Woche der Artikel

«Steueramt treibt Maurmer Bauer in den finanziellen Ruin». Der Bericht stellte ebenfalls die Parallele zum Fall Suter in Dürnten dar. Publiziert wurden dabei auch Vorwürfe, dass sich weitere Exponenten in der Gemeinde auf Kosten des allzu gutmütigen Trachsler bereichern würden.

Der Fall kam ins Rollen: Beiträge in grossen Schweizer Tagesmedien folgten, etwa in der «NZZ» oder auch im Schweizer Fernsehen. Wenn auch rechtlich gesehen offenbar auf Seiten der Gemeinde keine Fehler passiert sind, so lautet dennoch – wie auch bei Dürnten – die vorherrschende Frage an die Behörden, ob es ihnen nicht an Augenmass mangle?

Mit Verweis auf das laufende Verfahren und das Steuergeheimnis hat die Gemeinde bislang nur zurückhaltend gegenüber den Medien Auskunft gegeben: Man hoffe, mit allen Beteiligten eine gute Lösung zu finden.

Text: Annette Schär

(Interview mit Gemeindeschreiber Markus Gossweiler auf Seite 2 und 3)

Editorial



*Liebe Leserin,
lieber Leser*

*Die «Maurmer Post» erscheint wöchentlich; eigentlich häufig für eine Gemeindezeitung, könnte man meinen. Dass wir dabei punkto Aktualität gelegentlich Abstriche machen müssen, zeigte sich vergangene Woche: Kaum war die Ausgabe vom letzten Freitag im Druck, wurde die Geschichte von Herbert Trachsler publik – und folglich in Maur heiss diskutiert. Leider zu spät für uns. Mit einer nachträglichen Betrachtung widmen wir uns heute dennoch dem Thema, das die Maurmer beschäftigt. Und das nicht nur, weil das ansonsten recht beschauliche Gemeindeleben in Maur für einmal prominent in den Medien war. Sondern auch, weil dieser bedauerliche Vorfall jemanden aus dem Dorf betrifft – für manche ein Nachbar, ein Bekannter, ein Freund. Bleibt zu hoffen, dass sich für Herbert Trachsler bald eine gangbare Lösung findet.
Herzlich, Annette Schär*

Impressum

Maurmer Post - Die Zeitung der Gemeinde Maur - Auflage 5000 Exemplare
Erscheint wöchentlich ausser 26.2., 25.3., 29.4., 22.7., 29.7., 21.10., 23.12., 30.12.
(44 Ausgaben pro Jahr)

Redaktionsschluss:

Jeweils am Samstag 17.00 Uhr

Chefredaktion:

annette.schaer@maurmerpost.ch

Redaktion:

christoph.lehmann@maurmerpost.ch
sandro.pianzola@maurmerpost.ch
stephanie.kamm@maurmerpost.ch
Freie Mitarbeit: Elsbeth Stucky

Kontakt

Redaktion «Maurmer Post»
Postfach
8123 Ebmatingen
redaktion@maurmerpost.ch
Telefon 044 548 27 11

Inserateannahme und -beratung:

Gabi Wüthrich, Stuhlenstrasse 26,
8123 Ebmatingen, Telefon 044 887 71 22
inserate@maurmerpost.ch
Inserateschluss: Freitag 17.00 Uhr

Produktion: Dachcom.ch
Druck: FO-Fotorotar, Egg

Gemeindeschreiber Markus Gossweiler nimmt Stellung zum Steuerfall Trachsler

«Sehen Sie, das ist ein Massenverfahren»

Bisher hat die Gemeinde Maur zum Steuerfall Trachsler öffentlich nur wenig verlauten lassen. In der «Maurmer Post» nimmt Gemeindeschreiber Markus Gossweiler nun Stellung zu den drängendsten Fragen an die Behörden.



Markus Gossweiler, Maur ist dieser Tage in den Medien, die Gemeinde wird kritisiert. Verstehen Sie, warum?

M. Gossweiler.

Bild: zVg

Selbstverständlich. Es geht auch mir so: Die erste

Reaktion bei so einem Fall ist: «Das kann doch nicht sein, dass jemand wegen der Steuern in die Schulden gerät!» Ausserdem erkennen viele Bürger einen Konflikt zwischen David und Goliath. Goliath ist in diesem Fall die Gemeinde... Mir persönlich und auch dem gesamten Gemeinderat tut es sehr leid, was Herbert Trachsler offenbar widerfahren ist.

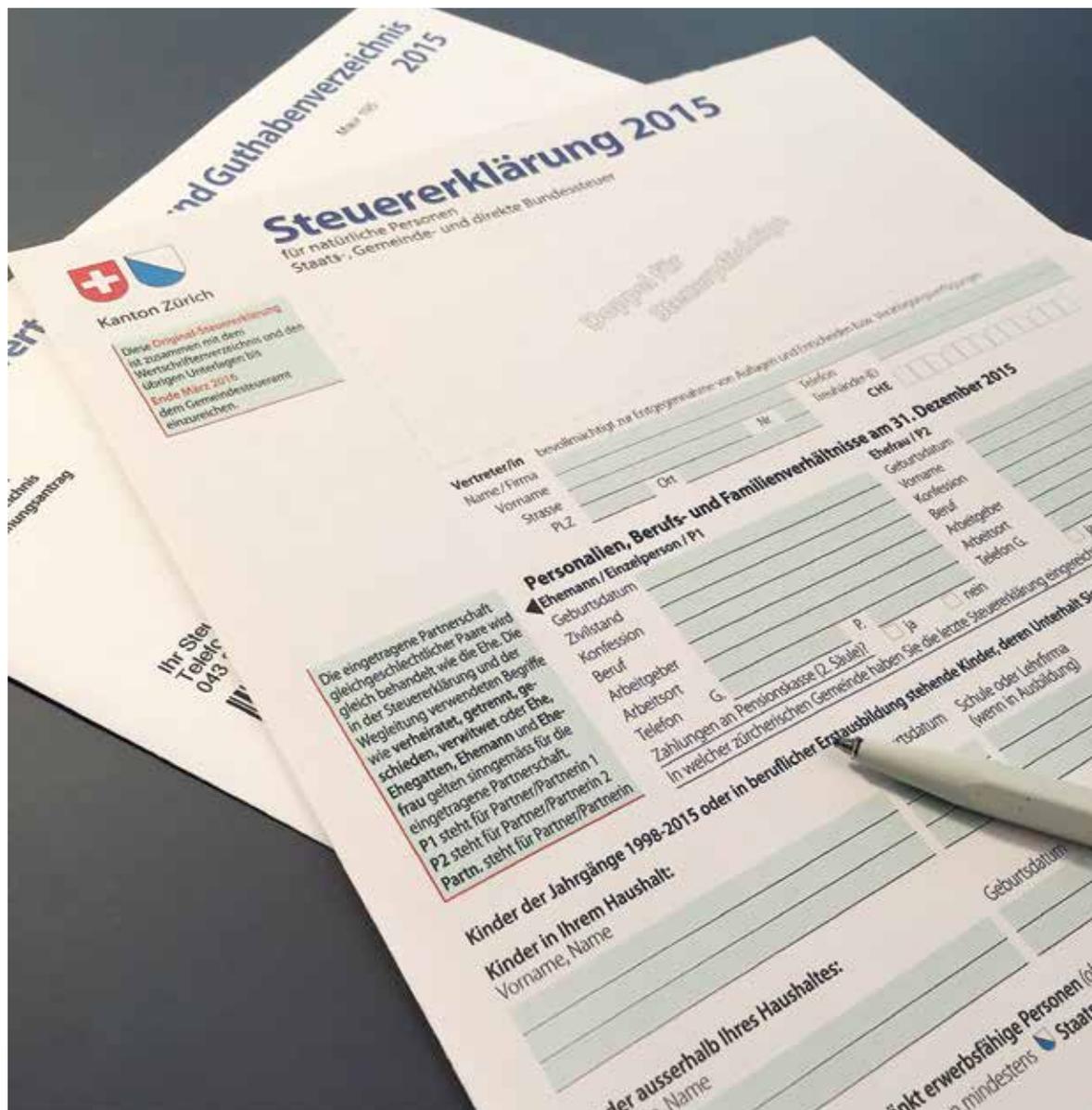
Stimmt es denn, dass er über Jahre keine Steuererklärung eingereicht hat, zu hoch eingeschätzt wurde und nun Schulden hat?

Im Detail darf ich hierzu keine Auskunft geben – wegen des Steuergeheimnisses und wegen des laufenden Verfahrens. Das könnte ich nur, wenn Herr Trachsler uns vom Steuergeheimnis entbinden würde.

Sind so horrenden Steuerforderungen nicht völlig unrealistisch für einen Bauern? Das müsste die Steuerbehörde doch erkennen.

Das Steueramt sieht niemandem an, in welchen wirtschaftlichen Verhältnissen er lebt. Ausser vom Steuerpflichtigen selbst erhält es dazu keine Angaben.

Warum wird jemand, der seine Steuererklärung nicht einreicht, denn immer höher eingeschätzt? Will sich die reiche Gemeinde auf Kosten eines hilflosen Bauern bereichern, wie manche vermuten? Sicher nicht! Die Gemeinde hat doch null Interesse, sich auf solche Art zu bereichern. Das sind Unterstellun-



Für das Steuerverfahren sind die Regeln und Prozesse sehr genau definiert.

Bild: Annette Schär

gen, die jeder Grundlage entbehren. Nein, reicht jemand keine Erklärung ein und die darauf folgende Schlussrechnung wird beglichen, geht das Steueramt automatisch von einer zu tiefen Einschätzung ein. In der Regel wird der Betrag in den Folgejahren erhöht, bis der Steuerpflichtige irgendwann sagt, jetzt ist meine Schmerzgrenze erreicht, und sich meldet.

Das sind generelle Regeln. In diesem Fall fragt man sich: Warum hat im konkreten Fall niemand aus der Gemeinde das Gespräch gesucht, wenn ein bekannter Maurmer so lange keine Steuererklärung ein-

reicht – bevor er mit absurd hohen Steuerforderungen belegt wird?

Absurd? Das sagt man jetzt, im Nachhinein. Dabei gibt es doch beide Fälle: Die Steuerbehörde weiss ja nicht, ob jemand ganz absichtlich oder aus Unvermögen keine Steuererklärung einreicht, weil er sich dadurch einen Vorteil erhofft. Für die Steuern gelten sehr detaillierte Regeln und Prozesse. Und unser System ist so angelegt, dass wir den Bürgern in Steuerfragen Hilfe anbieten, diese aber nicht jedem direkt zur Haustüre tragen. Wir leben nicht in einem Fürsorgestaat, sondern in einem Rechtsstaat. Sehen Sie, das ist ein Massenverfahren. Es ist gar

nicht möglich, jedem Einzelnen nachzuerennen. In Maur haben wir total mehr als 6000 Steuerpflichtige. Das Verfahren wird von drei Personen bewältigt.

Diese drei Personen, leben diese in Maur?

Nein, das sind Externe. In vielen Gemeinden sind ganz bewusst nicht Personen aus der Gemeinde auf der Steuerbehörde angestellt. Denn diese erhalten Einblick in eine sehr private Sphäre, und es geht um heikle Fragestellungen. Da ist es besser, wenn die Verflechtungen nicht zu eng sind. Das spielt für diesen Fall aber keine grosse Rolle.

Herbert Trachsler ist aber bekannt in Maur. Das Problem hätte doch jemand auf der Verwaltung bemerken müssen.

Das Steueramt hat ihn tatsächlich nicht persönlich gekannt. Für alle weiteren Personen in Verwaltung und Behörden gilt das Steuergeheimnis.

Sie hatten also bis zum letzten Sommer keine Kenntnis von diesem Fall?

Nein, ebenso wenig der Gemeindepräsident oder die Mitglieder des Gemeinderats. Wir alle dürfen die Steuerverhältnisse von Herr Trachsler gar nicht kennen.

Ist es nicht offenkundig, dass ein Problem vorliegt, wenn jemand jahrelang nicht auf die Schreiben der Gemeinde reagiert?

Nein. Das System ist so ausgelegt – wie zum Beispiel auch das Betreibungsverfahren –, dass jemand Widerspruch einlegt. Genau dafür gibt es ja Rechtsmittel und Einsprache-fristen. Wie ich den Medien entnommen habe, hat Herr Trachsler die hohen Rechnungen am Anfang widerspruchslos bezahlt. Da muss das Steueramt davon ausgehen, dass «das dann wohl so stimmt». Niemand vermutet, dass zu hohe Forderungen bezahlt werden, ohne dass man sich dagegen wehrt.

Offenbar passiert das aber. Menschen geraten in missliche Lagen, aus denen sie nicht mehr aus eigener Kraft heraus finden. Müssen es denn immer «Systeme» sein, müssen die Steuereinschätzungen ein anonymes Massenverfahren sein?

Nur schon die schiere Zahl der Steuererklärungen macht ein effizientes und heute weitgehend mit elektronischen Mitteln durchgeführtes Veranlagungsverfahren nötig. Das Widerspruchsrecht ist das Mittel, sich zu wehren, damit ein Steuerfall aus der Masse tritt und sich ein Mitarbeiter des Steueramts einen Fall persönlich und vertiefter anschaut. Zu argumentieren, wir seien eine kleine Gemeinde und Herbert Trachsler sei bekannt gewesen, diese Sichtweise greift meiner Ansicht nach ohnehin zu kurz: Dann müsste die Gemeinde ja auch bei einer anderen Person, die weniger bekannt ist und vielleicht zurückgezogen in der Gemeinde wohnt, ebenfalls feststellen, ob ein Problem vorliegt und auch in diesem Fall etwas unternehmen. Es gilt ja das Prinzip der

Rechtsgleichheit der Bürger – wir müssen alle gleich behandeln. Nur weil jemand «bekannt» ist, darf er nicht anders behandelt werden.

Wie liesse sich im Rahmen der Rechtsstaatlichkeit und unter Berücksichtigung des Steuergeheimnisses ein solcher Fall vermeiden?

Es ist schwierig, dies zu vermeiden. Wir sind nun sensibilisiert und werden intern prüfen, ob Auswertungen für solche Fälle möglich sind. Allerdings ist zu beachten, dass die Prozesse – auch die elektronischen – vom Kanton vorgegeben sind. Weil Briefe unsere Hauptkommunikationsmittel sind, wird es immer problematisch sein, wenn jemand diese nicht öffnet.

Kann die Behörde nicht persönlich Kontakt suchen, wenn sie irgendwo ein Problem vermutet?

Schauen Sie, ein freiheitlicher Staat kann doch nicht einfach im Privatleben herumschnüffeln, wenn jemand keine Steuererklärung einreicht. Das würde von den meisten nicht goutiert. Wenn jemand Probleme hat, ist es doch in erster Linie das persönliche Umfeld und nicht das Steueramt, welches Hilfe anfordern sollte.

Gibt es in Maur viele Personen, welche die Steuererklärung über Jahre hinweg nicht ausfüllen, oder ist dies ein klarer Einzelfall?

Soweit ich weiss, handelt es sich um einen Einzelfall, was die persönlichen Auswirkungen angeht. Tatsache ist aber, dass sehr viele Leute keine Erklärung einreichen. Im letzten Jahr hatten wir über 60 Fälle mit Ermessenseinschätzung durch das Gemeindesteueramt. Weitere Fälle, deren Zahl wir nicht kennen, werden durch den Kanton nach Ermessen eingeschätzt. Einer amtlichen Einschätzung gehen immer zwei Mahnungen voraus – zuerst per Post, dann per Einschreiben. Zudem wird die Einschätzung eingeschrieben zugestellt mit der Möglichkeit, innert 30 Tagen Einsprache zu erheben.

Wie funktioniert eigentlich diese Arbeitsteilung zwischen Gemeinde und Kanton?

Die Gemeinde muss rund 60 Prozent der Erklärungen selbst prüfen. An den Kanton gehen komplexere Fälle oder gewisse Sachverhalte. Selbständige Bauern beispielsweise gehen an eine bestimmte Fachabteilung im Kanton, nur sie darf diese Personen einschätzen.

Das heisst demnach, Bauer Herbert Trachsler wurde nicht von der Gemeinde eingeschätzt?

Nein, das kantonale Steueramt war dafür zuständig.

Aha. Ist also gar nicht die Gemeinde, sondern der Kanton für den Fall Trachsler verantwortlich?

Das zu sagen, greift zu kurz. Wir sind die erste Anlaufstelle für den Steuerzahler. Wenn Herbert Trachsler früher zu uns gekommen wäre, hätten wir geholfen. Leider hat er erst im letzten Sommer das Gespräch gesucht.

Was wurde denn bei diesem Gespräch beschlossen?

Im letzten Sommer wurde klar, dass ein Problem vorliegt. Das Steueramt hat mit Herrn Trachsler und seinen Vertretern den Fall erörtert. Man vereinbarte ein Folgegespräch für den kommenden Februar. Seither ist so gesehen von Seiten der Gemeinde nichts mehr passiert, man hat das Verfahren vorerst stillgelegt.

Warum braucht dieser Prozess denn so lange, warum kommt erst jetzt Bewegung in die Sache?

Der Steuerpflichtige musste inzwischen gewisse Verfahren beim Kanton einleiten. Ich gehe davon aus, dass sich eine Lösung finden lässt, wenn alle guten Willen haben. Bei der Gemeinde ist dieser sicher vorhanden.

Wie könnte die aussehen?

Das kann ich noch nicht sagen.

Müsste die Gemeindeversammlung einen Schuldenerlass beschliessen?

Vermutlich ist das obsolet. Es braucht wohl keine politische Lösung. Das Steueramt findet vermutlich Mittel und Wege.

Auf den Punkt gebracht: Ist das System das Problem oder hat die Gemeinde in diesem Fall auch Fehler gemacht?

Das Verfahren lief rechtlich absolut korrekt, und weder das kantonale noch das Gemeindesteueramt haben Fehler gemacht.

Interview: Annette Schär

Keine schnelle Problemlösung



Barbara Schnyder.

Bild: zVg

schnelle und effektive Problemlösung hat sie uns keine angeboten.» Stattdessen habe man sie an den Kanton verwiesen, daraufhin habe es ein Hin und Her zwischen Gemeinde und Kanton gegeben.

Spielraum für Abschreiber

Weil sie auf den Ämtern fast kein Gehör erhalten oder unterschiedliche, diffuse Antworten bekommen habe, seien sie nun an die Öffentlichkeit gegangen. Ihren Erfahrungen als Treuhänderin zufolge, meint Schnyder, hätten die Gemeinden Spielraum, in solchen Fällen Abschreiber zu machen. Dies sei von der Behörde in Maur nicht offeriert worden.

In der Bevölkerung sei die Solidarität aber erfreulicherweise sehr gross, viele hätten sich gemeldet und Hilfe angeboten. Und ihr sei wichtig, zu betonen: Sowohl sie wie auch Herbert Trachsler wollten niemanden an den Pranger stellen, «wir möchten einfach aufzeigen, dass das System lückenhaft ist».

Text: Annette Schär

ZU VERMIETEN Garagenplatz in Binz, Gütschstrasse

Garagenplatz mit Pneukasten und Mitbenützung der Waschbox
 Preis: Fr. 150.00 pro Monat, per sofort
 Kontakt: F. & M. Monaco-Wunderli, Tel. 044 887 71 81
 ab ca. 18 Uhr
 E-Mail: maria.monaco@bluewin.ch



Vollenweider + Iselin

Schreinerei, Innenausbau, Küchen,
 Schränke, Fenster, Türen, Holz- und
 Laminatböden, Norm- und Einzelanfertigung,
 Allgemeine Reparaturen

8124 Maur · Fällandenstrasse 14
 Tel. 044 980 06 65, Fax 044 980 16 64
 volis@bluewin.ch

A. SCHUMACHER Umzüge und Reinigungen

Gerne führen wir Ihren Umzug oder Ihre Reinigung mit unserem langjährigen, gut geschulten Personal professionell aus.

- Privat- und Geschäftsumzüge
- Regional, National, International
- Gebäudereinigungen
- Wohnungen, Büro, Industriebetriebe, Gastrobetriebe
- Endreinigungen, Unterhaltsreinigungen, Baureinigungen

Kontakt:
 A. Schumacher
 Reinigungen / Umzüge GmbH
 Geenstr. 17, 8308 Illnau
 Tel: + 41 43 534 35 21
 E-Mail: info@a-schumacher.ch
 www.a-schumacher.ch

Spitzenleistung! Wenn nicht jetzt, wann dann?

**SEIT ÜBER 20 JAHREN
 DIENEN WIR UNSEREN KUNDEN!**



„ Ciao a tutti „ Tessinerwochen

28. Januar bis 14. Februar

**Antipastibuffet, Ossobuco
 Saltimbocca, Risotto,
 Polenta und vieles mehr**

D. & M. Bachofen-Manser
 Rellikonstrasse 53, 8124 Maur
 stallstube-maur.ch
 Do./Fr. ab 16.00 Sa./ So. ab 10.00
 Tel. 044 980 02 81



Info Kursplätze

Zusatzkurs: Tapas olé

An ihnen kommt keiner vorbei.
 Die spanischen Klassiker werden von allen heiss geliebt. Egal ob als kleines Häppchen beim Apéro, als Appetizer zwischendurch oder an einem lauen Sommerabend als reichhaltiges Flying Dinner für Freunde. Wir blicken tief in die Küchegeheimnisse und lassen unsere Sinne von den Düften des Südens verführen.

Datum: Mittwoch, 29. Juni 2016
 Kursleiter: Hausi Burgener, eidg. dipl. Küchenchef, www.food-artist.ch
 Kursort: Schulküche Schulhaus Looren, Trakt A
 Zeit: 18.00–22.00 Uhr
 Kursgeld: Fr. 60.– (+ Fr. 40.– Lebensmittel, Getränke, Unterlagen)
 Anmeldefrist: 8. Juni 2016

Auf der Homepage www.schule-maur.ch, Rubrik Freizeitkurse, gibt es weitere attraktive Angebote.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldungen!

neu
 KINDERHAAR-
 SCHNEIDEN

KINDERKLEIDERBÖRSE
zaubernuss



ÖFFNUNGSZEITEN

Montag: 14.00 – 17.00 Uhr
 Mittwoch: 09.00 – 11.00 Uhr
 Freitag: 09.00 – 11.00 Uhr
 Samstag: 10.00 – 14.00 Uhr
 (letzter Samstag im Monat)

KINDERKLEIDERBÖRSE ZAUBERNUSS
 DORIS MARTINEZ
 FORCHSTRASSE 117 : CH-8127 FORCH : TELEFON +41 79 449 63 37
 INFO@ZAUBER-NUSS.CH : WWW.ZAUBER-NUSS.CH

Die Grüngutabfuhr entsorgte die letzten Weihnachtsbäume

Die Tanne muss weg



Die Brüder der Grüngutabfuhr: Fahrer Tobias (links) und Einsammler Manuel Leutwyler.

Bild: Sandro Pianzola

Alle 14 Tage ist am Dienstag Grüngutabfuhr. Am zweiten Dienstag des neuen Jahres war letzte Gelegenheit, den Christbaum gratis durch den Gemeindegewinn zu entsorgen. Die «Maurmer Post» war mit dabei.

Die Weihnachten 2015 sind geschafft, und kurz danach heisst es Christbaum entsorgen. Zwei Fahrten im Rahmen der üblichen Grüngutabfuhr waren geplant. Weil bereits bei der ersten Entsorgungs-

fahrt auf dem Gemeindegebiet die meisten Haushaltungen ihre Bäume schon bei der Grüntonnen zum Entsorgen hinlegten, wurden bei der letzten Fahrt vergangene Woche nur noch einzelne Bäume eingesammelt.

Tobias Leutwyler steuert den grossen Lastwagen für die Grüngutabfuhr morgens um 7 Uhr auf den Parkplatz vor dem Volg in Scheuren. Es ist noch dunkel, Schnee und Eis knirschen unter den Rädern des Abfalllasters. Kurze Begrüssung,

und die «Maurmer Post» ist live mit dabei, wenn die Grüntonnen geleert und die Weihnachtsbäume eingesammelt werden.

Zwei Brüder auf der Tour

Hinten auf dem Laster des Entsorgungsunternehmens Grimm aus Oetwil am See nur eine Person: Der Bruder von Tobias, Manuel Leutwyler. «Früher war ich auch hinten auf dem LKW und habe den Abfall eingesammelt», erzählt Tobias, während er den Lastwagen Richtung Quartierstrassen in Scheuren lenkt. Die Strassen sind zum Teil stark schneebedeckt. Der Lastwagen leuchtet mit seinen Schweinwerfern den Weg hell und perfekt aus. Dies ist nötig, denn bei den zum Teil engen Gassen und Wegen erschweren geparkte Fahrzeuge die Durchfahrt zusätzlich.

Gekonnt lenkt Tobias den Abfalllastwagen von Grüntonnen zu Grüntonnen. «Die meisten Bäume haben wir offenbar bereits vor 14 Tagen eingesammelt», stellt er nach wenigen Halts fest. Auf die Frage, ob es auch «aussergewöhnliche Bäume» zum Entsorgen gäbe, mag sich Tobias nicht erinnern, dass jemand zum Beispiel den Baum nicht abgeschmückt hätte. «Ich fahre die

Tour in Maur nicht regelmässig, da ich Springer bin. Auch an anderen Orten sind die Leute beim Entsorgen von Christbäumen sehr diszipliniert.» Dies scheint bei der «normalen» Abfallabfuhr anders zu sein. «Wenn keine Marken drauf sind oder zu wenig etikettiert ist, lassen wir die Ware stehen», so Tobias Leutwyler.

Teurer Speziallastwagen

Während wir nach Scheuren den Weg Richtung Guldenen hinauffahren, erinnert sich Tobias, dass bei viel Neuschnee, «hier auch schon einige Male Schneeketten montiert werden mussten. Der Lastwagen lässt sich mit Schneeketten sehr gut fahren.» Das Spezialfahrzeug, das Tobias lenkt und in das sein Bruder Manuel hinten die Ware in den Laster wirft, kostet rund 400 000 Franken. «Durch das Stopp-and-Go» machen die Lastwagen jeweils nicht so viele Kilometer wie Laster auf der Strasse», erzählt der geübte Fahrer. Um die 200 000 Kilometer fährt ein Abfalllastwagen. Danach ist wieder eine Neuanschaffung nötig.

Mittlerweile wird es hell und die Sonne drückt durch. Nun geht es Richtung Forch. «Es scheint so, als hätten wir heute nichts Aussergewöhnliches», stellt Tobias fest. In der Führerkabine, die hoch über der Strasse eine gute Sicht ermöglicht, ist schön warm. Hinten am Heck sammelt Bruder Manuel den Grüngutabfall ein. Die wenigen Christbäume werden wie der Rest in den grossen Schlund des Lasters geworfen. Die Bäume kommen so in die normale Grüngutabfuhr.

In der Kabine kontrolliert Tobias auf einem kleinen Bildschirm, was sein Bruder hinten macht. Selbst wenn der LKW-Fahrer mal zu früh abfahren sollte, so klingelt der Partner hinten, und der Laster stoppt. Ab und zu poltert, schäppert und klopft es heftig hinten. «Es kommt vor, dass das Grüngut in der Tonne einfriert, und man muss dies rausklopfen oder sonst rausnehmen», lautet Tobias' Begründung zum lauten Klopfen. Ansonsten bleibt diese Fahrt wie jede Grüngutabfuhr – ohne besonderes Ereignis. Für die Brüder Tobias und Manuel Leutwyler ein Arbeitstag wie jeder andere.

Text: Sandro Pianzola



Auf dem Bildschirm sieht Tobias, wie Manuel einen Christbaum in den Laster wirft.

Bild: Sandro Pianzola

Interview zur Asylthematik

«Angst vor Flüchtlingen ist nicht berechtigt»

Die Pflicht zur Aufnahme von Flüchtlingen in den Zürcher Gemeinden ist vom Kanton auf Anfang Jahr von 0,5% auf 0,7% der Einwohner festgelegt worden. In der letzten «Maurmer Post» ist von der Gemeindebehörde eine entsprechende Publikation erfolgt. Grund für die «Maurmer Post», rund um das Thema Flüchtlinge mit der Sozialvorsteherin Delia Lüthi und dem Leiter «Soziales», Ralph Staub, ein Interview zu führen.

Der Kanton hat kürzlich die Anzahl Asylanten von 0,5% auf 0,7%, gemessen an der Einwohnerzahl einer Gemeinde, erhöht. Wird diese Quote noch weiter erhöht?

Staub: Die Möglichkeit besteht. Der Direktor der Asylorganisation des Kantons Zürich rechnet aufgrund der Flüchtlingsströme mit einer erneuten Erhöhung im Jahr 2016. Wir können auf jeden Fall feststellen, dass die Anzahl Asylgesuche in der Schweiz im vergangenen Jahr deutlich höher war als die Jahre zuvor. Eine verbindliche Prognose kann natürlich niemand machen.

Da nimmt es einen natürlich wunder, wie sich Maur auf eine allfällige weitere Zunahme vorbereitet?

Staub: Das Hauptproblem stellt vor allem die Verfügbarkeit von angemessenem Wohnraum zur Unterbringung dar. Falls nicht rechtzeitig geeigneter Wohnraum gefunden werden kann, wie das jetzt für einen Teil der neu aufzunehmenden Personen der Fall ist, können und müssen wir auf Zivilschutzanlagen zurückgreifen – dies ist jedoch nur eine temporäre Lösung. Längerfristig müssen dauerhafte Lösungen für diese Problematik gefunden werden. Der Gemeinderat befasst sich aktuell intensiv mit diesem Thema.

Sie erwähnen, dass die Wohnsituation angemessen sein muss – was heisst das genau?

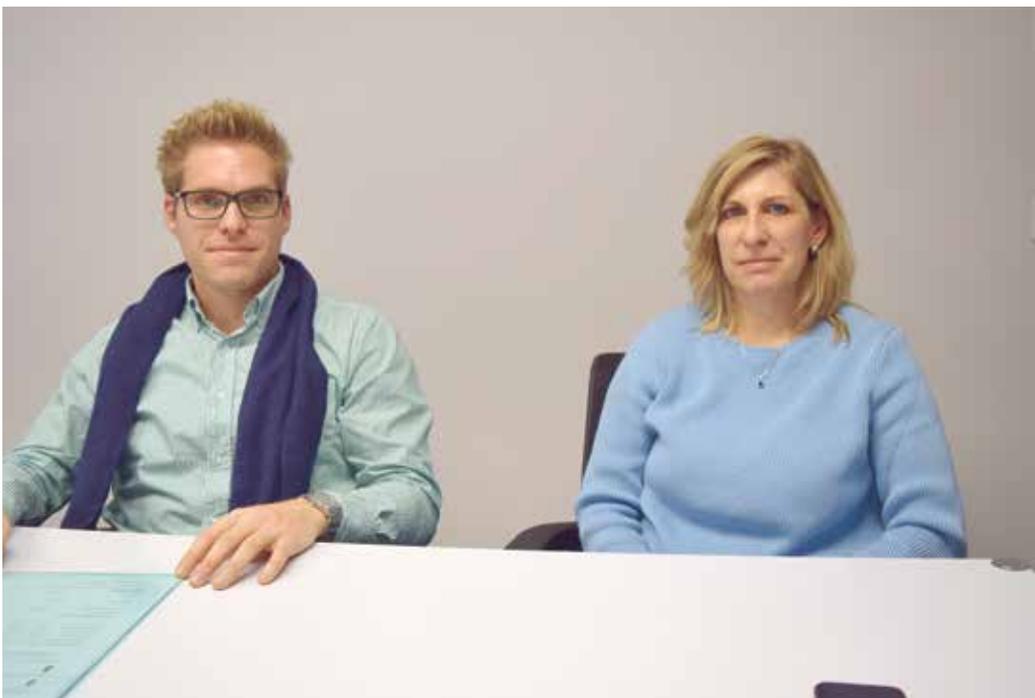
Lüthi: Es gibt diesbezüglich keine übergeordneten Vorschriften bezüglich Grösse, Ausbau und so weiter. Die Gemeinde ist hier also relativ frei. Der Raum muss aber sicher warm, zweckmässig und sanitärisch eingerichtet sein. Das sind die minimalen Standards.

Wie viele Asylanten leben im Moment in Maur – wie viele davon sind noch im Verfahren und wie viele davon vorläufig aufgenommen?

Lüthi: Mit den Neuankommenden sind es 68 Personen. Dies entspricht genau den Vorgaben des Kantons Zürich, das Kontingent wird also erfüllt. Davon befinden sich 39 Personen noch im laufenden Asylverfahren, die restlichen 28 Personen sind vorläufig aufgenommen.

Können Sie die Gesamtkosten des Asylwesens für Maur beziffern?

Lüthi: Zu beachten gilt, dass vorläufig aufgenommene zum Kontingent zählen, jedoch bereits



Ralph Staub, Leiter «Soziales» Maur, und Sozialvorsteherin und Gemeinderätin Delia Lüthi.

Bild: Christoph Lehmann

Sozialhilfe erhalten. Diese Personen werden folglich nicht unter dem Konto «Asylwesen» erfasst.

Die Ausgaben für das Asylwesen genau zu beziffern, ist nicht ganz einfach. Die Aufwendungen für den Lebensunterhalt der Asylsuchenden, die Miete und den Unterhalt der Liegenschaften sowie die Gesundheitskosten zusammen haben im Jahr 2014 rund CHF 430 000 betragen. Dies entspricht in etwa den Gesamtausgaben im Asylwesen, ohne den Lohn der Verwaltungsangestellten zu berücksichtigen. Die Gemeinde Maur hat dafür eine pauschale Entschädigung vom Kanton sowie weitere Einnahmen in der Höhe von insgesamt CHF 415 000 erhalten.

Staub: Anzumerken ist, dass der monatliche Betrag für den Lebensunterhalt, den ein Asylsuchender in einer Unterkunft der Gemeinde Maur erhält, CHF 396.– beträgt. Im Vergleich dazu erhält eine Person mit Sozialhilfe in einer Zweckwohngemeinschaft CHF 888.–.

Woher kommen die Asylsuchenden?

Staub: Rund ein Drittel der Asylsuchenden in der Schweiz stammt aus Eritrea. Die nächstgrössere Gruppe stammt aus Syrien, gefolgt von Afghanistan, Sri Lanka, Somalia und Irak. In unserer Gemeinde haben wir ebenfalls eine Mehrheit von Menschen aus Eritrea. Bei der Zuteilung der Asylsuchenden können wir bei der Platzierungsstelle sowohl bezüglich der Herkunft als auch bezüglich der Konstellation (Familie, Einzelperson, mit Kindern oder ohne) zwar Wünsche anbringen, jedoch können diese nur teilweise berücksichtigt werden.

Neben dem Wohnraum, für was ist die Gemeinde sonst noch zuständig?

Staub: Primär für die Betreuung der Asylsuchenden. Dies beinhaltet viel administrative Arbeit, wie das Bezahlen der Lebensunterhalts- und der Gesundheitskosten, der Abschluss von Verträgen für Versicherungsleistungen, die Antragsstellung für Beschäftigungs- oder Integrationsprogramme etc. In der täglichen Arbeit sind wir für die Asylsuchenden oft die erste Anlaufstelle bei Fragen aller Art. Wir haben deshalb viel Vermittlungsarbeit zu erledigen. Diese wird hauptsächlich von unserer Asylkoordinatorin, Roxana Gonzalez, übernommen.

Lüthi: Auf das Asylverfahren selber haben wir keinen Einfluss. Dieses wird vom Bund koordiniert und erledigt.

Man liest immer wieder von Sicherheitsproblemen – wie geht man in Maur damit um?

Staub: Zum Glück haben wir bis jetzt keine gravierenden Fälle gehabt. In Bezug auf die Sicherheit arbeiten wir eng mit den Polizeistellen zusammen – spezielle Massnahmen aufgrund der in den Medien geschilderten Vorfälle haben wir keine getroffen. Die meisten Hinweise erhalten wir von den Asylsuchenden selber, wenn etwas nicht ordentlich zu und her geht.

Lüthi: Ich kann feststellen, dass das Zusammenleben von Asylsuchenden und der übrigen Bevölkerung in Maur weitgehend unproblematisch verläuft.

Man vernimmt immer wieder, dass Mieter in gemeindeeigenen Liegenschaften fürchten

Die SP Maur lud zu einem öffentlichen Referat mit dem Soziologen Ueli Mäder, Basel

Was haben wir den Flüchtlingen zu verdanken?

Die Flüchtlingsthematik ist auf und in allen Medien allgegenwärtig. Das WEF in Davos hat kurzfristig sogar die Agenda verlegt und den Fokus, anstatt auf die Wirtschaft, auf die Herausforderungen der weltweiten Flüchtlingsströme gelegt. Am Tag vor der SP-Maur-Veranstaltung hat Österreich eine Obergrenze für die Aufnahme gelegt, und die Schweden haben schon seit längerer Zeit die Grenzen geschlossen. Die Diskussion über die Chancen, die Flüchtlinge auch bieten, ist dabei ein Kontrapunkt.

Das Interesse am Thema und Referat am Donnerstag vor einer Woche war gross. SP-Maur-Präsident Peter Gröbly zeigte sich erfreut, und die bereitgestellten Stühle reichten längst nicht für das zahlreiche, meist ältere Publikum. Urs Abt von der SP Maur konnte als Referenten den renommierten Basler Soziologen Ueli Mäder gewinnen.



Ueli Mäder, Soziologe aus Basel.

Bild: Christoph Lehmann

In einem persönlichen Exkurs über seine Erfahrungen mit dem Thema leitete Mäder zu seinem Referat über. Durch verschiedene geschichtliche Epochen, angefangen von den nach Genf und in den Jura geflüchteten Hugenotten, die der Schweiz zu ihrer Uhren- und Finanzindustrie verhalfen, machte er Stationen bei Unternehmen wie Nestlé, ABB (vormals Brown Boveri), Swatch und anderen. Er führte auch Namen an, wie jenen der Mutter von Roger Federer, die aus Südafrika stammt, und die von diversen Fussballern, welche die Seiten der Yellow-Press bevölkern.

Antworten gesucht

Dabei verliess er sein eigentliches Thema, denn seine Beispiele waren nicht ausnahmslos geeignet, das Bild der heutigen Flüchtlinge aus Eritrea, Afghanistan, Sri Lanka, Syrien, Nordafrika und Afrika widerzugeben. Insofern wurde Mäder den grossen Ängsten, den sehr grossen Herausforderungen und den völlig anderen geopolitischen Verhältnissen von heute, verglichen mit früheren Epochen, nur sehr bedingt gerecht. Falls erwartet wurde, Antworten auf die aktuelle Krise zu finden und eine Möglichkeit der gesellschaftlichen Dankbarkeit angesichts der kommenden Ströme dingfest zu machen, konnte das Referat von Mäder nicht überzeugen. Zwar erwähnte der Soziologe das Beispiel einer jungen Sri Lankerin, die erfolgreich an der ETH Chemie studieren würde, dies wurde aber aus dem Publikum sofort mit der Frage quittiert, ob es denn nicht besser wäre, ein solches Talent in ihrem Heimatland zum Wohle der dortigen Entwicklung zu einer funktionierenden Zivilgesellschaft zu wissen. Ueli Mäder war diesem Argument zugänglich, zeigte Verständnis für diese Feststellung oder Frage und fand in der Schlussphase seines Referates zu seiner eigentlichen Message: dem Annehmen des Fremden, dem Wechsel der Perspektive.

Fremd sein im eigenen Ich

Er bemängelte, dass wir oft das Negative sähen und eigentlich nie über das Verbindende, das uns alle zusammenhalte, nachdenken würden. Ein Amerikaner würde dies als «positive thinking» bezeichnen.

Er fragte ins Publikum, ob es denn überhaupt jemanden gebe, der sich selber nicht manchmal fremd sei. Genau dort verortete der Basler Soziologe eine Möglichkeit der Verständigung mit dem Fremden, aus dem eigenen Fremdsein heraus. Nach seinem Referat gab es zahlreiche Wortmeldungen, die das Positive in der Begegnung mit Fremden und Flüchtlingen erwähnten, ohne dabei in geringster Weise darauf einzugehen, wie mit der aktuellen Situation in Europa, die ganz andere Mittel und gesellschaftliche Kräfte erfordert, umzugehen wäre. Am Schluss der Veranstaltung verkündete Peter Gröbly, dass die SP Maur gerne als Koordinationsstelle für Privatinitiativen im Bereich Unterstützung der Flüchtlinge zur Verfügung stehen möchte.

Text: Christoph Lehmann

müssen, ihre Wohnung für Asylanten gekündigt zu kriegen – berechtigte Angst?

Lüthi: Nein, die Angst und auch die Gerüchte sind nicht berechtigt. Die Gemeinde verfügt über Liegenschaften, welche speziell für Asylsuchende vorgesehen sind, wie beispielsweise in Aesch mit den Baracken. Weitere Wohnungen gibt es in Binz und Maur. Werden solche Plätze von Personen belegt, welche nicht mehr zum Kontingent zählen, kann es durchaus zu einer Kündigung kommen, jedoch betrifft dies nicht Mieter von normalen Wohnungen.

Staub: Wenn wir platzieren müssen und keinen Raum haben, werden die Asylsuchenden vom Kanton irgendwo untergebracht, zum Beispiel

in Hotels oder an anderen Orten, natürlich auf Rechnung der Gemeinde. Es liegt also unbedingt in unserem Interesse, das Kontingent erfüllen zu können.

Werden die hier lebenden Asylanten beschäftigt, oder gibt es anders gefragt eine Möglichkeit, dass sie gemeinnützige Arbeit leisten?

Lüthi: Die Beschäftigung ist natürlich zentral. Ohne Beschäftigung kann keine Integration gelingen. Allerdings gilt es auch abzuwägen, wie stark Personen im laufenden Verfahren integriert werden sollen. Es gibt sicher Möglichkeiten, Asylsuchende zu beschäftigen, nur darf man nicht erwarten – weil das Ganze ja in einem er-

träglichen Verhältnis von Aufwand und Nutzen stehen muss – dass hier eine Vollbeschäftigung möglich sein wird. Die grösste Herausforderung ist oft die Sprachbarriere. Falls Personen in der Gemeinde über entsprechende Sprachkenntnisse verfügen und sich in diesem Bereich engagieren möchten, können sie sich gerne bei uns melden. **Staub:** Anstellungen sind theoretisch möglich. Das Gesetz schreibt jedoch vor, dass keine andere Person (z.B. eine Person, welche beim RAV gemeldet ist), diese Stelle sonst antreten würde. Folglich kommt es in der Praxis so gut wie nie zur Anstellung eines Asylsuchenden.

Text: Christoph Lehmann

Der Verein «Energie Maur» lud zur öffentlichen Info-Veranstaltung

«Einmal-Vergütung» versus «Kostendeckende Einspeise-Vergütung»

Die Technologie rund um die erneuerbaren Energien hat eine rasante Entwicklung hinter sich und sichert inzwischen einen grossen Teil der Energieversorgung in unserem Land. Dabei spielt vor allem, neben der traditionellen Wasserkraft, die Solar-Energie eine immer grösser werdende Rolle. Der Verein «Energie Maur» nutzte die Gelegenheit und informierte letzte Woche die Interessierten über neuste Entwicklungen und Förderprogramme.

Am Mittwoch letzter Woche ging es bei der öffentlichen Info-Veranstaltung vor allem um die Solarenergie und Fotovoltaikanlagen auf oder an Einfamilienhäusern und kleineren Mehrfamilienhäusern. «Energie Maur» konnte für die Veranstaltung Redner der Firmen ABB, Helion (neu im Besitz des Energieerzeugers Alpiq) sowie das lokale Unternehmen Elektro Unholz gewinnen.

Das Thema scheint auf grosses Interesse zu stossen, und so konnte dann auch Alex Brun von «Energie Maur» eingangs der Veranstaltung feststellen, dass alle Stühle im Kirchgemeindezentrum Kreuzbühl besetzt sind. Die Redner zeigten den Interessierten die Möglichkeiten der beiden Förderprogramme des Bundes, nämlich der «Einmal-Vergütung» (EIV) und der «Kostendeckenden Einspeise-Vergütung» (KEV) auf. Sie errechneten dabei bei verschiedenen Modellen eine mögliche Rentabilität vor.

Renditeberechnungen

Diese Rendite kann im günstigsten Fall bis fast 8% erreichen; also eine lohnenswerte Überlegung für alle Bauherren. Die Rentabilität steigt, so zeigten es die Referenten auf, bei höherem Eigenenergieverbrauch. Erfahren konnte man auch, dass die EIV nur bei kleineren Anlagen unter 10 kW überhaupt möglich ist, und darüberliegende grössere Fotovoltaikanlagen zwingend über das KEV abgerechnet werden müssen – da gibt es aber lange Wartefristen, und man sei im Moment daran, Anträge aus dem Jahr 2012



Alex Brun von «Energie Maur» konnte ein volles Haus begrüssen.

Bild: Christoph Lehmann

zu erledigen. Der Referent der ABB zeigte den Besuchern im Kreuzbühl weiter auf, wie sich neue, clevere Anlagen mit Speicherbatterien realisieren lassen. Anstatt nämlich, so die ABB, überschüssige Solarenergie, die vor allem um die Mittagsstunden mit viel Einstrahlung und wenig Energieverbrauch anfällt, für ein «Butterbrot» ins Netz zu speisen, kann diese in Speicher bevorratet werden. So kann in der Nacht Strom von diesem Speicher bezogen werden.

Fragestunde rund um das Thema

Am Ende der Veranstaltung kamen aus dem Publikum viele Fragen nach Kosten, Realisierbarkeit von Fotovoltaikanlagen auf dem Dach und Mindestanforderungen an eine solche Anlage auf einem durchschnittlichen Einfamilienhaus.

Die Antwort darauf von den Spezialisten: Um die 30 m² Fläche für die Solarzellen sollten als Faustregel für ein normales EFH genügen. Die Kosten dabei laufen sich auf gegen 50 000 Fran-

ken und eine entsprechende Einmalvergütung kann bis 15 000 Franken ergeben. Die verbleibenden Kosten von 35 000 Franken können in etwa über 25 Jahre, solange wird ihre Lebensdauer sein, amortisiert sein.

Die Fachleute gehen aber davon aus, dass die Investitionskosten noch sinken werden und dass auch komplett neue Lösungen, wie zum Beispiel ein ganzes, vorgefertigtes «Energiedach» kommen werden. So die Theorie.

Aus der Runde der Besucher konnte man aber auch Praktisches erfahren, so zum Beispiel, dass sich eine Fotovoltaikanlage für ein kleines EFH niemals lohne. Die Rückvergütung des ins Netz eingespeisten Stroms sei mit ca. 4,5 Rappen/kWh (nach Abzug der darauf fälligen Steuern) sehr klein und die Investitionen und Unterhaltskosten doch sehr hoch. Bei all diesen Betrachtungen muss aber auch zählen, dass man mit solchen Investments etwas für eine saubere Umwelt leistet.

Text: Christoph Lehmann



Am 28. Februar
stimmen wir **NEIN**
zur zweiten
Gotthardröhre.



www.sp-maur.ch

Schlittel-Plausch am Binzmer Hügel

Juhui, wir freuen uns über den Schnee!



Und immer wieder den Hang hinauf... Schlitteln muss man sich verdienen.

Alle Bilder: Stephanie Kamm



So schön kann Herumtollen im Winter sein. Die weisse Pracht lockte scharenweise Kinder in die Kälte hinaus.

Glückliche Kindergesichter, wohin man auch blickte. Kein Wunder, der lang ersehnte Schnee war da. Endlich konnte man am Binzmer Hügel schlitteln. Am Mittwochmorgen vom 20. Januar genoss das gesamte Schulhaus Gassacher aus Binz einen sportlichen Morgen in Skimontur auf dem Schlitten. Maxim meinte lachend: «Jetzt sauste ich über drei Schanzen, aber am Schluss landete ich Kopfvoran im

Schnee.» Am Nachmittag sah es am Hügel aus wie in einem Skisportort; viele Kinder schlittelten mit einem Bob oder Rutscher den Hang hinunter. Ein Junge versuchte sich auf den Skiern, und ein Jugendlicher schoss auf einer surfbrettähnlichen Rutsche bergab. Eine grosse Schanze entstand und wurde später natürlich auch rege genutzt. Alle waren sich einig: Möge der Schnee doch noch ein Weilchen liegen bleiben und den Kindern ein paar schöne Schlitteltage bescheren.



Text: Stephanie Kamm

Info Zollinger-Stiftung

Tobias Diener ist neuer Direktor

Der Stiftungsrat hat Herrn Tobias Diener aus Pfaffhausen zum neuen Direktor der Zollinger-Stiftung gewählt. Er ersetzt Herrn Michael Buik, der die Leitung des Spitals Affoltern a.A. übernehmen wird.

Mit Tobias Diener konnte ein ausgewiesener Fachmann im Bereich des Gesundheitswesens gewonnen werden, der auch über eine langjährige und fundierte Führungserfahrung in der Industrie verfügt. Er ist zudem Mitglied des Gemeinderates Fällanden und kennt die Zollinger-Stiftung als Gemeindevertreter im Stiftungsrat für die Spitex, welche auch Fällanden betreut. Dieses Amt wird er jedoch nicht länger ausüben.

Zollingerheim soeben fertig saniert

Die Zollinger-Stiftung betreibt auf der Forch im Auftrag der beiden Gemeinden Maur und Zumi-

kon das als «Zollingerheim» bekannte Alters- und Pflegezentrum, welches soeben fertig saniert wurde. Sie ist zudem für die Spitexbetriebe für die Gemeinden Maur, Zumikon, Fällanden und Egg verantwortlich.

Zusätzlich hat die Stiftung auf ihrem Gelände 36 Alterswohnungen errichtet. Diese dienen den Seniorinnen und Senioren während der Sanierung des Alters- und Pflegezentrums als vorübergehende Unterkunft und werden nach einer kurzen Rückbauphase ab Sommer dieses Jahres neu vermietet.

Amtsantritt per 1. März 2016

Stephan Netzle, Präsident des Stiftungsrates, erklärt: «Wir freuen uns darüber, dass sich Tobias Diener entschlossen hat, die operative Leitung der Zollinger-Stiftung zu übernehmen. Mit dem frisch renovierten Alters- und Pflegezentrum,

den neuen Seniorenwohnungen und einer effizienten Spitex-Organisation sind wir damit für die Zukunft bestens gerüstet.»

Tobias Diener wird sein Amt offiziell am 1. März 2016 antreten, vorher aber schon für einzelne Projekte zur Verfügung stehen. Die Verantwortung für das Tagesgeschäft wurde bis zum 1. März 2016 interimistisch an die Leiterin der Pflegeabteilung Frau Daniela Gundermann übertragen. «Die Zollinger-Stiftung bietet eine grosse Chance, mit einem attraktiven und vielseitigen Angebot zur Verbesserung der Lebensqualität unserer Seniorinnen und Senioren beizutragen», sagt der neue Direktor Tobias Diener. «Ich bin mit den Betrieben der Stiftung gut vertraut und freue mich auf ein motiviertes Team, aber auch auf die enge Zusammenarbeit mit den Trägergemeinden.»

Dr. Stephan Netzle, Präsident des Stiftungsrates

Mitteilungen der Gemeinde

Sirenentest

Allgemeiner Alarm und Wasseralarm

Am 3. Februar 2016 wird in der ganzen Schweiz die Funktionsbereitschaft der Sirenen des «Allgemeinen Alarms» und des «Wasseralarms» getestet. Es sind keine Schutzmassnahmen zu ergreifen. Ausgelöst wird um 13.30 Uhr das Zeichen «Allgemeiner Alarm»: ein regelmässig auf- und absteigender Heulton von einer Minute Dauer. Wenn nötig, darf der Sirenentest bis 14.00 Uhr weitergeführt werden. Ab 14.15 Uhr bis spätestens 15.00 Uhr wird in den Nahzonen, unterhalb von Stauanlagen, das Zeichen «Wasseralarm» getestet, welches im Kanton Zürich bei einer Zerstörung der Sihlsee-Talsperren die Bevölkerung in der Nahzone des Sihlsees alarmieren würde. Es besteht aus zwölf tiefen Dauertönen von je 20 Sekunden in Abständen von je 10 Sekunden.

Der «Wasseralarm» bedeutet, dass eine unmittelbare Gefährdung unterhalb einer Stauanlage besteht. In diesem Fall ist die Bevölkerung aufgefordert, das gefährdete Gebiet sofort zu verlassen.

Polyalert: Neues System zur Sirenensteuerung erfolgreich eingeführt

Gemeinsam mit den Kantonen und weiteren Partnern hat das Bundesamt für Bevölkerungsschutz in den vergangenen Jahren unter dem Begriff «Polyalert» ein neues System für die Fernsteuerung der Sirenen entwickelt und eingeführt. Genau wie geplant, konnten bis Ende 2015 die letzten stationären Sirenen in der Schweiz an einem einheitlichen Steuerungssystem angeschlossen werden. Gleichzeitig sind zahlreiche alte und fehleranfällige Sirenen durch neue Sirenen ersetzt worden. Damit bleibt die Alarmierung der Bevölkerung langfristig für die gesamte Schweiz gewährleistet.

Weitere Informationen über den Sirenentest finden Sie auch im Internet unter <http://www.sirenentest.ch> oder <http://www.sirenenalarm.ch> oder im Teletext auf Seite 680 der SRG-Sender.

Die Bevölkerung wird um Verständnis gebeten.

Was gilt bei einem echten Sirenenalarm?

Wenn das Zeichen «Allgemeiner Alarm» ausserhalb der angekündigten Sirenenkontrolle ertönt, bedeutet dies, dass eine Gefährdung der Bevölkerung möglich ist. In diesem Fall ist die Bevölkerung aufgefordert, Radio zu hören, die Anweisungen der Behörden zu befolgen und die Nachbarn zu informieren. Aufgrund des hohen Ausbaugrades des Alarmierungsnetzes im Kanton Zürich kann nahezu die gesamte Bevölkerung mit fest installierten oder mobilen Sirenen alarmiert werden.

Polizeisekretariat Maur

Amtlich

Öffentliche Auflage

Gemeinde Maur

Loorenstrasse, Strassenprojekt mit Rechtserwerb. Öffentliche Auflage des Projektes gemäss § 13 des Strassengesetzes des Kantons Zürich (Mitwirkung der Bevölkerung)

Die Loorenstrasse im Eigentum der Gemeinde Maur soll saniert und ausgebaut werden. Es soll bergwärts ein Radstreifen erstellt und dazu die Fahrbahn verbreitert werden. Im obersten Abschnitt ist der Ausbau mit zwei behindertengerechten gelenkbustauglichen Bushaltestellen und einem Mehrzweckstreifen enthalten. Die Kreuzung Aeschstrasse wird für die Erhöhung der Verkehrssicherheit mit einem Übergang (Radfahrer/Fussgänger) ausgebaut. Bis zur Loorenstrasse 1 wird ein Trottoir erstellt. Im Hochwassergefährdungsgebiet Looren wird im Strassenprojekt ein Teil bzw. die Intensität der Überflutung für die Liegenschaften Loorenstrasse 1 bis 25 reduziert. Für die Hochwasser-Entlastungsleitung soll das Wasser in der Unterführung der Aeschstrasse (Einlaufschacht) gesammelt und durch eine rund 350 m lange Leitung in den Rausenbach abgeleitet werden. Die Kreuzung Zürichstrasse wird angepasst und mit einem Übergang (Fussgänger) ausgebaut. Das Projekt benötigt Landerwerb von verschiedenen Grundstücken.

Die Projektakten liegen von Freitag, 29. Januar, bis 1. März 2016 im Gemeindehaus (Abteilung Hoch- und Tiefbau) während der ordentlichen Bürozeiten zur Einsichtnahme auf.

Innerhalb der Auflagefrist von 30 Tagen können betroffene Grundeigentümer oder sonstwie in ihrem schutzwürdigen Interessen berührte Personen, Gemeinden sowie andere Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts gegen das Projekt bei der Gemeinde Maur, Abteilung Hoch- und Tiefbau schriftlich und mit Begründung Einsprache erheben.

Sofern allfällige Einwendungen gegen das Projekt nicht berücksichtigt werden können, wird dazu in einem schriftlichen Bericht gesamthaft Stellung genommen. Der Bericht wird während 60 Tagen öffentlich zur Einsichtnahme aufgelegt (§ 13 Abs. 2 und 3 StrG) und öffentlich bekannt gemacht.

Gemeinderat Maur

Info Tiefbau

Temporäre Verkehrsanordnungen

Informationen zu den verschiedenen Baustellen finden Sie im Internet unter www.maur.ch, Verwaltung, Aktuelles, Strassen&Bau.

Für nachstehende Verkehrswege ergehen folgende Verkehrsvorschriften:

Bachlenstrasse, Wannwis 28 bis Wannwis 29, Maur

Vom 4. Januar bis Ende Februar 2016;
Fahrverbot

Die Bauherrschaften, die Bauleitungen und die Bauunternehmer sind bestrebt, die Arbeiten zügig voranzutreiben und die Behinderungen so kurz wie möglich zu halten. Für die Umtriebe wird um Verständnis gebeten.

Abt. Hoch- und Tiefbau Maur

Schweizer Graphikerin, 54, bietet stundenweise
Gesellschaft oder Begleitung
zu Hause, bei Ausflügen, Museum-, Theater- oder
Konzertbesuchen, Einkäufen, Arztterminen etc..
Auto vorhanden. Telefon: 079 445 37 28.

Info Freie Evangelische Gemeinde Maur

Neue Pastorenfamilie



Familie Bagdasarianz.

Bild: zVg

Am 10. Januar konnte die Freie Evangelische Gemeinde Maur in einem feierlichen Gottesdienst in der Mühle Maur ihre neue Pastorenfamilie begrüßen.

Die Gemeinde ist dankbar, dass mit David Bagdasarianz innert kurzer Zeit ein erfahrener Pastor gefunden werden konnte, der die Wahlkommission und die ganze Gemeinde von Anfang an überzeugt hat – denn als Stephan Hardmeier im letzten Sommer, nach 10 Jahren Dienst in der FEG Maur, eine neue Pastorenstelle in Uster angenommen hatte, war nicht absehbar, wie lang die Vakanz dauern würde.

Zimmermann und Theologe

David Bagdasarianz war 18 Jahre Pastor in einer evangelischen Freikirche in Zürich Wiedikon und bringt von dort sehr viel Erfahrung in allen Bereichen der Gemeindegemeinschaft mit. Vorher absolvierte er eine Zimmermannslehre und ein Bachelor-Studium in Theologie. Er ist verheiratet mit Maja Bagdasarianz. Sie haben drei Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren. Die Familie Bagdasarianz sucht noch

eine Wohnung in der Gemeinde Maur, um hier auch persönlich Fuss zu fassen.

Der interessante Familienname stammt übrigens von einem Grossvater, der vor 100 Jahren aus Armenien vor dem Genozid in die Schweiz geflüchtet ist.

Predigt aus Gottes Wort

Die Gemeinde freut sich darauf, mit ihrem neuen Pastor weiterhin ein lebendiges Gemeindeleben zu gestalten. Die Gottesdienste, in denen die Predigt aus Gottes Wort, der Bibel, mit ihrer mutmachenden, für unser Leben bedeutungsvollen Botschaft, für unser Leben wichtigen Platz ein. Daneben bestehen Arbeitszweige wie Jungschar, TeenClub, Jugendgruppe J-Point, Kinderwoche, Ferienlager und andere.

Im letzten Jahr hat sich die FEG Maur erstmals zusammen mit der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Maur und dem Katholischen Pfarrvikariat Maur an der Gestaltung des Chilbi-Gottesdienstes beteiligt. Dies wurde von allen Seiten als Bereicherung empfunden. Die FEG Maur besteht nun schon seit 20 Jahren, aber das Grundanliegen hat sich nicht verändert: Besucher und Gemeindeglieder sollen Impulse für ihren Glauben erhalten und auch ermutigt werden, Verantwortung in der Gesellschaft zu tragen. Auch Sie sind herzlich bei uns willkommen!

FEG Maur

Kino in der Mühle

«Imagine Waking Up Tomorrow And All Music Has Disappeared»

Er verkaufte Millionen von Platten, war äusserst erfolgreich – und als er zuoberst anlangte, verliess er die Szene: Bill Drummond, der Mann, der mit «The KLF» einst die Popindustrie kaperte. Im Film von Stefan Schwietert geht er der Frage nach, was wäre, wenn wir morgens aufwachen und alle Musik verschwunden wäre.

Wenn es keine iPods, Instrumente, DCs mehr gäbe, was wäre dann? Er macht es uns vor. Drummond, ein anarchischer Geist und ewiger Punk, der jetzt den grössten Chor der Welt leitet: «The17», ein wechselndes Ensemble aus Laien, keine Noten und keine Proben.

Der Film begleitet Drummond, wie er immer neue Stimmen findet für seinen Chor: auf offenem Feld oder in einer Fabrik, im Schulzimmer oder in einem Pub. Es ist eine Reise an den Nullpunkt der Musik. Damit wir sie in aller Unschuld nochmals neu erfinden. Gemeinsam, in diesem Moment.



Was, wenn alle Musik verschwunden wäre?

Bild: zVg

**Dokumentarfilm von Stefan Schwietert
Montag, 8. Februar, 20 Uhr
Anschliessend an den Film: Ciné-Bar.**

Tickets für «Imagine Waking Up Tomorrow And All Music Has Disappeared» können per Mail unter www.jakoubek.ch oder bei Peter Jakoubek per Telefon 044 980 43 63 reserviert werden.

Die reservierten Billette müssen bis 19.50 Uhr abgeholt werden, ansonsten werden sie weiterverkauft. "

Die Abendkasse öffnet um 19.30 Uhr.

Für die Kinogruppe:
Marianne Vögeli, SP Maur

Leserbriefe

Zukunftskonferenz – Loorenprojekt: Oder wie der Wille der sportlichen Bevölkerung missachtet wird

Im Herbst soll über das Loorenprojekt abgestimmt werden – ja richtig DAS Loorenprojekt. Umso mehr erstaunt es mich, in der «Maurmer Post» zu lesen, dass Stephan Pahls anlässlich des Neujahrsapéro der FDP Maur sich erleichtert zeigte, dass die Dezember-Gemeindeversammlung der dreigeteilten Etappierung des Loorenprojektes gefolgt sei. Es war aber nur eine Information des Gemeinderates. Der Stimmbürger hatte gar keine Wahl, als die Etappierung und die Verkleinerung des Fussballplatzes zur Spielwiese zur Kenntnis zu nehmen.

Hatte der Souverän den Gemeinderat nicht beauftragt, das Siegerprojekt mit Schulhaus, Werkhof, Feuerwehr und einem Fussballplatz auszuarbeiten und als Ganzes dem Stimmvolk zur Abstimmung vorzulegen? Was bezweckt der Gemeinderat mit der dreiteiligen Abstimmung? Hoffte er auf die Ablehnung der Spielwiese, weil sie den Vereinen ja nichts bringt und er dann sagen kann, ihr wolltet ja den Platz nicht?

Das ganze Projekt soll knapp 60 Millionen Franken kosten, wie kann man da knapp 2,5 Millionen Mehrkosten beim Sport streichen und eine Spielwiese realisieren wollen, die niemandem wirklich etwas bringt? Maur ist die einzige Gemeinde weit und breit, wo der Fussballclub und der Turnverein zeitgleich auf der Sportanlage trainieren müssen, was auch schon zu Unfällen geführt hat.

Braucht es wirklich einen so tollen Schulhausneubau? Ein neues Schulhaus verbessert die Qualität der Schule nicht. Wir in Maur haben nicht nur einen grossen Anteil Schüler, welche Langzeit-Gymnasien oder Privatschulen besuchen, weil wir viele vermögende Einwohner haben, sondern auch weil viele Eltern das Vertrauen in die Schule Maur verloren haben.

In meinen acht Jahren in der Sozialbehörde habe ich erlebt, dass wir keine verhaltensauffälligen Jugendlichen mit teuren Massnahmen wie Time-out, Fremdplatzierung etc. hatten, welche aktiv in einem Sportverein waren. Darum habe ich kein Verständnis, wenn ausgerechnet bei den Sportvereinen der Rotstift angesetzt wird.

Ich bin überzeugt, dass eine dreiteilige Abstimmung nicht dem Willen der Maurmer Bevölkerung entspricht. Für mich persönlich gibt es Schulhaus, Feuerwehr, Werkhof nur mit einem meisterschaftstauglichen Fussballplatz, und sonst werde ich überzeugt ein 3-faches Nein in die Urne legen und mich auf eine Steuersenkung freuen.

Barbara Schenker, Maur

Steuerfall: Der Gemeindeschreiber ist angesprochen

Nun ist also überregional bekannt geworden, dass die Gemeinde Maur an einem Steuerfall der besonderen Art zu kauen hat; genüsslich darf nun dort darüber diskutiert werden, ob ein solches Vorgehen die Ursache für einen tiefen Steuerfuss sei. Der Gemeinderat Maur in seiner jetzigen Zusammensetzung hat diese Altlast vom Vorgänger übernommen und muss sie nun ausbaden. Eigentlich bin ich über diesen Vorfall nicht sonderlich erstaunt: Aufgrund von eigenen Erfahrungen ist mein Vertrauen in die Gemeindeverwaltung stark gesunken.

Erwünscht wäre eine bürgernahe Verwaltung. Mich interessiert dabei u.a. die Frage, warum die Angestellten nicht motiviert sind, ihre steuerzahlenden ArbeitgeberInnen etwas besser kennenzulernen. Der jetzige Gemeinderat hat beim MP-Chefredaktor ein Exempel statuiert, dass er bei Ungenügen durchgreifen will. Es wäre wünschenswert und konsequent, wenn er dies auch bei wichtigeren Angestellten und ohne Ansehen der Person anwendet. Im Hinblick auf die kommenden umfangreichen Bauvorhaben der Gemeinde ist eine kompetente und motivierte Verwaltung vonnöten, die deren Umsetzung verantwortungs- und kostenbewusst bewerkstelligen kann – damit dann nicht überregional mit Schadenfreude von einer Steuerfusserhöhung in Maur Kenntnis genommen werden kann.

Beat Kunz, Maur

Extremfall Trachsler

Mit einiger Bestürzung muss ich heute nach Info im ZO feststellen, dass die Wahrheit in der Gemeinde Maur nicht mehr durch Ihre Publikation veröffentlicht werden darf. Frage: Hat der Extremfall Trachsler mit den strategischen Unterschieden der Redaktion mit der Gemeinde zu tun und mit dem offensichtlich erzwungenen Rücktritt des Redakteurs?

Walter Seehars, Ebmatingen

Anlass Natur- und Vogelschutz Maur-Zumikon

Einladung zur traditionellen winterlichen Vogelbeobachtung

Mit der «Heimat» Wintergäste beobachten

Wenn die Gewässer in Nord- und Osteuropa zugefroren und Futter Mangelware ist, zieht der Greifensee jeden Winter Scharen von Möwen, Enten, Sägern, Tauchern, Rallen und anderen Wasservögeln an. Auf der einstündigen Schifffahrt gibt es einen Einblick in das Leben dieser Vögel. Wie sich die Arten in ihrem Verhalten und Aussehen unterscheiden, können Sie auf der Rundfahrt unter kundiger Leitung selber erfahren.

Kommen Sie mit und «tauchen» Sie ein in die spannende Welt der gefiederten Wintergäste!

Der Vorstand des Natur- und Vogelschutz Maur-Zumikon und die Leiter freuen sich auf zahlreiche Interessierte.

Natur- und Vogelschutz Maur-Zumikon

Datum:	Samstag, 30. Januar 2016
Treffpunkt:	13.00 Uhr, Schifflande Maur, Dauer 1 Stunde
Leitung:	Stefan Kohl, Michael Gerber
Bemerkungen:	Empfohlen werden Feldstecher und warme Kleidung. Keine Anmeldung nötig. Bei Nebel oder Schneetreiben findet die Rundfahrt nicht statt.
Kosten:	Nichtmitglieder Fr. 15.–, Mitglieder Fr. 10.–, Kinder Fr. 5.–



Ein Einblick in das Leben der Vögel.

Bild: zVg

Notfalldienste

Ärztlicher Notfalldienst
Rufen Sie immer zuerst Ihren Hausarzt oder den nächsten Arzt an. Ist dieser nicht erreichbar, wählen Sie die Ärztenotfallnummer 0848 654 654.

Zahnärztlicher Notfalldienst

Der Notfalldienst ist jeweils während sieben Tagen die Woche rund um die Uhr im Einsatz. Der diensthabende Zahnarzt ist stets über das Telefon 079 358 53 66 erreichbar.

Ärzte der Gemeinde Maur
Dr. med. P. Cunier,
Rellikonstrasse 7, 8124 Maur,
044 980 32 31
Acamed, Ärztezentrum Binz,
Gassacherstrasse 12,
8122 Binz, 044 980 21 21
E. Stössel, prakt. Ärztin,
Tägernstrasse 17,
8127 Forch, 044 980 08 95

Spitex Pfannenstiel
Gemeindekrankenpflege,
Hauspflege und -hilfe,
Krankensmobilen, Mahlzeitendienst. Aeschstrasse 8,
8127 Forch, 044 980 02 00
info@spitex-pfannenstiel.ch

Märtegge

Liebe Leserin, lieber Leser

Im Märtegge können Sie Velos verschenken, Büsis suchen, Nachhilfe anbieten und andere Sachen annoncieren, die keinen gewerblichen Zweck verfolgen. Füllen Sie unten stehenden Coupon aus und senden Sie Fr. 10.– in einem Couvert an:

«Maurmer Post, Märtegge»

Postfach
8123 Ebmatingen

oder schicken Sie uns Ihren Text (maximal 40 Wörter / 200 Zeichen inkl. Leerschläge) per Mail an redaktion@maurmerpost.ch mit Betreffzeile «Märtegge» und senden Sie uns Fr. 10.– separat zu.

Anliegen:

Name, Adresse, Telefon:

Einladung für Seniorinnen und Senioren

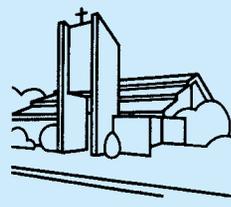
Gmüetli-Zmittag

Wir laden Sie herzlich ein zum nächsten Gmüetli-Zmittag vom **Mittwoch, den 3. Februar 2016**, um 12.30 Uhr im Polterkeller im Loorenareal.

Das Menü: Geröstete Griessuppe mit Gemüseeinlage, Rindsragout mit Gemüse, Polenta, Süssmostcrème spezial Tageskoch: Giacomo Nett

Anmeldung Montag, 1. Februar 2016, zwischen 17.00 und 21.00 Uhr unter Tel. 044 980 22 33 oder E-Mail: nett.enzler@bluewin.ch. – Wir freuen uns auf Sie!

Für das Gmüetli-Team: Giacomo Nett



Kirche St. Franziskus, Bachtelstrasse 13, 8123 Ebmatingen, Tel. 044 980 18 21, Fax 044 980 19 76,
sekretariat.eb@zh.kath.ch, Pfarradministrator: Dr. Fulvio Gamba, Mitarbeitender Priester: Pater Sebastian Thayyil,
Diakon: Joachim Lurk, Sekretariat: Claudia Tondo, Öffnungszeiten Sekretariat: Dienstag, Mittwoch, Freitag, 8.30–11.00 Uhr.

Katholisches Pfarrvikariat

4. Sonntag im Jahreskreis

Samstag, 30. Januar 2016

16.00 Uhr Eucharistiefeier

Kapelle Forch

Sonntag, 31. Januar 2016

9.00 Uhr Fiire mit de Chliine

10.30 Uhr Eucharistiefeier

Kirche St. Franziskus

Anschliessend Pfarreikaffee

Kollekte: Caritas Zürich

Mittwoch, 3. Februar 2016

9.45 Uhr ökum. Gottesdienst

Kapelle Forch

Donnerstag, 4. Februar 2016

9.15 Uhr Wortgottesdienst

Kirche St. Franziskus

Beichtgelegenheit

Beichtgelegenheit Kirche Egg,

Sa 17.00–17.30 Uhr (Deutsch)

Sa 17.30–17.50 Uhr (Italienisch)

Persönliche Vereinbarung mit einem Priester ist jederzeit möglich.

Sprechstunde

Sekretariat, jeden Freitag (ausser Feiertagen und Ferien) von 17.00 bis 18.00 Uhr.

Kirche St. Franziskus

AUS DER PFARREI

Voranzeige: Familiengottesdienst

Am Sonntag, 7. Februar 2016, um 10.30 Uhr, Familiengottesdienst mit Kerzenweihe und Blasiussegnen.

Voranzeige: Aschermittwoch

Am Mittwoch, 10. Februar 2016, um 19.30 Uhr, Eucharistiefeier mit Aschenausteilung in der Kirche St. Franziskus.

Weitere Informationen finden Sie

im «forum» und unter:

www.kath.ch/maur

Info Entsorgung

Tiefe Temperaturen – angefrorenes Grüngut

Seit einiger Zeit liegen die Temperaturen teilweise unter dem Gefrierpunkt.

Bei Grüngutcontainern, die dauernd in der Kälte stehen, führt dies zu Problemen bei der Leerung, da das Grüngut am Container angefroren ist. Um Schäden am Container zu vermeiden, wird bei der Leerung auf zu kräftiges Ausschütteln verzichtet und der Container mit den Marken wieder zurückgestellt.

Wenn Sie darauf angewiesen sind, dass das Grüngut entsorgt wird, stellen Sie den Container bitte ein paar Tage vor dem Leerungstag in einen frostfreien Raum. Bitte denken Sie daran, dass am Abfuhrtag das Grüngut auf dem ganzen Gemeindegebiet ab 6.45 Uhr bereit sein muss. Die nächsten Leerungen finden wie folgt statt:

Dienstag, 2. Februar und 16. Februar 2016

Besten Dank für Ihre Bemühungen.

Gesundheitssekretariat

reformierte
kirche maur

zeiger



Redaktion «Zeiger»: Rita Marti, Kirchgemeindegemeinschaft geöffnet von Montag bis Mittwoch 8.30–12.00 Uhr, am Donnerstag 8.30–12.00 Uhr und 13.30–17.00 Uhr
Kirchgemeindehaus Gerstacher, Leeacherstrasse 31, 8123 Ebmatingen, Tel. 044 980 03 50, Fax 044 980 46 56, sekretariat@kirchemaur.ch

Kraft und Sprache schöpfen

Wer sich in die Bild- und Textwelt der Bibel begibt, ist überrascht von ihrem sprachlichen Reichtum und der Kraft der Bilder, die sie entfaltet.

Beim Nachdenken über biblische Texte staune ich immer wieder: Wie ist es möglich, dass uns diese Worte über die Jahrhunderte hinweg – trotz aller geschichtlichen Distanz, der Unterschiede in der Lebensweise – berühren und herausrufen? Und nicht nur einmal, nein, wieder und wieder. Wie oft etwa habe ich Psalm 23 schon gelesen, und doch ist er nicht ausgelesen. Ist das nicht rätselhaft, woran liegt das?

Zwei Gründe: Erstens sind biblische Texte verdichtete Worte. Ein Psalm etwa verdichtet Grunderfahrungen menschlichen Daseins, auch wenn wir nicht leben wie

die halbnomadischen Hirten, bei denen die alttestamentlichen Texte teilweise entstanden sind. Ein Psalm ist ein Sediment gelebten Lebens, ein Kondensat individueller und gemeinschaft-

licher Erfahrung. Zweitens haben die biblischen Texte eine ungeheure Bildkraft. Sie wirken bis heute wie Kristallisationspunkte, an denen sich eigene Bilder – Erinnerungen, Hoffnungen, Erfahrungen – festmachen.

Ein Beispiel: Seit dem 11. Oktober 2015 habe ich

diese Losung gespeichert bei mir im E-Mail-Postfach, unter Entwürfe, aufgehoben für später.

Warum trifft mich dieser Vers, warum trifft er unsere Zeit? Als ob er für uns ge-

sprochen wär. Als Klage, als Warnung, als Bitte auch – an Gott, aber auch an uns als Kirche in einer zerrissenen Welt und von Polarisierung bedrohter Gesellschaft. Er trägt die Spuren von Krieg und Spaltung in Israel oder Palästina, als Israel in zwei Reiche auseinanderbrach

und sich Norden und Süden verfeindeten. All diese Not, die entstanden ist, produziert und in die Welt gesetzt durch Menschenhand. Bis in Psalm 60 hat die Zerrüttung ihre Spuren hinterlassen im Gedächtnis

der Menschheit, unserer Bibel. In diesem Psalmvers ist eine Grunderfahrung aufbewahrt, zum Gedenken und zum Bedenken. Ich habe ihn aufgehoben.

Pfarrerinnen Pascale Rondez

*Betreff: Risse Erde
Gott, der du die Erde erschütterst und
zerrissen hast, heile ihre Risse,
denn sie wankt.*

Psalm 60, 4

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 31. Januar
10 Uhr, Kirche Maur
«Gottesdienst»

Pfarrer René Perrot
Singkreis Maur, Leitung
David Haladjian
Wir singen drei Stücke von
John Rutter (geb. 1945)
Orgel: Alex Stukalenko
Kollekte: Schweiz. Stiftung
für Orgelbau in Rumänien
Anschliessend Kirchen-
kaffee

9 Uhr, St. Franziskus,
Ebmatingen
«Lichter-Fest»
Joachim Lurk und Team
Fiire mit de Chliine

KINDER UND JUGENDLICHE

Samstag, 30. Januar
13.45 Uhr
KGH Kreuzbühl, Maur
Jungschär Zündhölzli

Montag, 1. Februar
18.30–20.15 Uhr
Hakuna matata
KGH Kreuzbühl, Maur
Leitung: Dirk Andexel

Mittwoch, 3. Februar
10–10.45 Uhr
KGH Kreuzbühl, Maur
Eltern-Kind-Singen
Leitung: Muriel Moura

Donnerstag, 4. Februar
9.45–10.30 Uhr
KGH Gerstacher,
Ebmatingen
Eltern-Kind-Singen
Leitung: Muriel Moura

Samstag, 6. Februar
10–13 Uhr
KGH Kreuzbühl, Maur
Kolibrismstag
Leitung: Susanne Gribi
Graf
Anmeldung bis
Donnerstag, 4. Februar,
unter 044 980 17 95 oder
per E-Mail an grigra@
ggaweb.ch

TERMINKALENDER

Dienstag,
2. und 9. Februar
19–20.15 Uhr
Bächtoldhaus
Lesezeichen Bächtoldhaus
Leitung:
Pfrn. Dr. Pascale Rondez

Mittwoch, 3. Februar
19.30 Uhr
KGH Kreuzbühl Maur
Fröhliches Singen
Leitung: Ruth Steiner
Keine Anmeldung nötig

AMTSWOCHE

31. Januar bis 6. Februar
Pfarrer René Perrot
Tel. 044 980 13 78

Wechsel in der Jungschärleitung



Julia Hodel.

Bild: zVg

Seit 1. Januar 2016 ist Julia Hodel aus Ebmatingen die neue Hauptleiterin der Jungschär Zündhölzli. Sie kennt sich aus, war sie doch schon als Primarschülerin dabei und übernahm seither schrittweise mehr Verantwortung. Kirchenpflege und Pfarr-

personen danken sehr für das grossartige Engagement.

Julia beschreibt ihre Aufgabe und Begeisterung selber so:

«Die Jungschär ist mein Hobby, womit ich viel lerne. Gemeinschaft, Natur, Lagerfeuer, Spiele, Singen, aber auch Andachten gehören zu den wunderbaren Erlebnissen. Als Hauptleiterin repräsentiere ich die Jungschär Zündhölzli Maur und bin für Planung, Sitzungsleitung und das Jungschär-Team zuständig.

Als Angebot der Reformierten Kirche Maur ist unser Programm für alle Kinder zwischen 1. Primar- und 1. Oberstufenklasse gratis. Kinder können ohne Anmeldung mitmachen. Weitere Informationen findet man unter: <https://sites.google.com/site/jungscharzuendhoelzlimaur/>»

Für die Kirchenpflege
Katharina Bosshart

Info

Veranstaltungen

Januar

Freitag, 29. Januar

Chinoise-Schiff

19.30–22 Uhr

Fleisch-Liebhaber ans Rechaud bitte! Schiffsteg Maur. SGG Maur.

Komödie

20 Uhr

Komödie «Ich wott heil!» von Natalie Portmann, Ur-Auf-führung, Saal «Erlibacherhof», Erlenbach, Reservatio-nen Tel. 079 283 56 91. www.erlibacher-volksbuehne.ch

Samstag, 30. Januar

Aktive-Hallenturnier

6–23 Uhr

Fussballturnier mit dem FC Maur, Dreifachturnhalle Looren, Schulhaus Looren Forch. FC Maur.

Chinoise-Schiff

19.30–22 Uhr

Fleisch-Fondue mit feinen Saucen, Schiffsteg Maur. SGG Maur.

Sonntag, 31. Januar

Komödie

15 Uhr

Komödie «Ich wott heil!» von Natalie Portmann, Ur-Auf-führung, Saal «Erlibacherhof», Erlenbach, Reservatio-nen Tel. 079 283 56 91. www.erlibacher-volksbuehne.ch

Februar

Dienstag, 2. Februar

Grüngutabfuhr

6.45–17 Uhr

Ganzes Gemeindegebiet. Gesundheitssekretariat Maur.

Mittwoch, 3. Februar

Gmüetli-Zmittag

12.30 Uhr

Gmüetli-Zmittag mit einem 3-Gang-Menü, gekocht von den kochenden Männern, Detail siehe aktuelle Ausga-be der «Maurmer Post», Polterkeller, Schulhaus Looren Forch. Kochende Männer.

Spielnachmittag für Kinder

14–16 Uhr

Spielend, vorlesend, verwei-lend durch den Herbst und Winter, für Schulkinder ab dem 2. Kindergarten, inkl. Zvieri, keine Anmeldung erforderlich, Bibliothek Maur, Mühlestrasse 1, Maur. Bibliotheken Maur.

Donnerstag, 4. Februar

Polithöck

20 Uhr

jeweils am 1. Donnerstag im Monat trifft sich die SP Maur und alle, die Interesse haben, zu einem informellen Polithöck im Rest. Trotte Binz. SP Maur.

Spielnachmittag

für Erwachsene

14–17 Uhr

Kirchgemeindehaus Gerst-acher, Ebmatingen. Orts-verein Binz-Ebmatingen.

Freitag, 5. Februar

Lesenacht

Ab 18 Uhr

Lesenacht im Schulhaus Pünt, Maur, mehr Details siehe aktuelle «Maurmer Post». Elternrat Maur Pünt.

Samstag, 6. Februar

Stufentest Musikschule

9–12 Uhr

Stufentest der Musikschule Maur, Schulhaus Aesch. Musikschule Maur.

Kolibrisamstag

10–14 Uhr

Kolibrisamstag, KGH Kreuzbühl Maur. Ref. Kirchengemeinde Maur.

E-Learning 01/16

9–17 Uhr

E-Learning 01/16 mit dem Samariterverein Maur, Theorielokal, Gemeinde-haus Maur, Zürichstrasse. Samariterverein Maur.

«Rarität schöni Rarität!»

14–17 Uhr

Ausrufer und Guckkasten, Burg Kunstkammer und Herrliberger-Sammlung. Museen Maur.

Sonntag, 7. Februar

Konzert in der Kirche

17 Uhr

Konzert der Brass Band Maur, Kirche Maur. Brass Band Maur.

Montag, 8. Februar

Kino in der Mühle

20 Uhr

«Imagine Walking Up Tomorrow And All Music Has Disappeared», Dok-Film von Stefan Schwieter, Eintritt CHF 13.–, Mühle Maur, Burgstrasse, Maur. Kinogruppe der SP Maur.

Mittwoch, 10. Februar

Kartonsammlung

6.45–17 Uhr

Ganzes Gemeindegebiet, der Karton muss ab 6.45 Uhr bereitstehen. Gesundheits-sekretariat Maur.

Schneeschuhwanderung

Jungsenioren und Senioren: Schneeschuhwanderung mit Pfannenstiel: In einer Gegend mit passenden Schnee-verhältnissen, siehe aktuelle «Maurmer Post», Wanderleiter Georges Knecht, Co-Wanderleiter Hanspeter Suter. Wander-gruppen Maur.

Samstag, 13. Februar

Papiersammlung

6.45–17 Uhr

Ganzer Tag und gesamte Gemeinde. Meldungen über bereitgestelltes, jedoch nicht abgeholtes Papier sind am Sammeltag an folgende Nummer zu richten: Tel. 043 366 13 16. Die Haupt-sammelstelle in Ebmatingen ist von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Gesundheitssekretariat Maur.

Offene Samstage

Jeweils von 9 bis 12 Uhr

Offene Samstage – Haupt-sammelstelle Ebmatingen, Werkhof. Werkhof Ebma-tingen.

Schatzchammer

im Wettsteinhaus

13.30–16 Uhr

Schatzchammer im Wett-steinhaus bietet allerlei.

Ortsverein Aesch/Scheu-ren/Forch.

Sonntag, 14. Februar

Valentins-Liebesgeschichten

14 Uhr

«Valentins-Liebesgeschich-ten aus dem Tierreich», verrückte, tierische Liebes-geschichten für Gross und Klein, Störche, Biber und Zaunkönig. Naturstation Silberweide, Mönchaltorf. Naturstation Silberweide.

Dienstag, 16. Februar

Grüngutabfuhr

6.45–17 Uhr

Ganzes Gemeindegebiet. Gesundheitssekretariat Maur.

Mittwoch, 17. Februar

Spielnachmittag für Kinder

14–16 Uhr

Spielend, vorlesend, verwei-lend durch den Winter, für Schulkinder ab dem 2. Kin-dergarten, inkl. Zvieri, keine Anmeldung erforderlich, Bibliothek Maur, Mühle-strasse 1, Maur. Bibliotheken Maur.

Seniorenachmittag

14.15 Uhr

«Bilder und Botschaften aus der faszinierenden Welt des ewigen Eises», Vortrag von Prof. Dr. Max Maisch über die Welt der Gletscher, Loo-rensaal, Schulhaus Looren Forch. Seniorenkommission Maur.

Donnerstag, 18. Februar

Spielnachmittag

für Erwachsene

14–17 Uhr

Kirchgemeindehaus Gerst-acher, Ebmatingen. Ortsver-ein Binz-Ebmatingen.

Freitag, 19. Februar

Generalversammlung

19.30 Uhr

Generalversammlung des Schützenvereins, Schützen-haus Maur. Schützenverein Maur-Binz-Fällanden.

Samstag, 20. Februar

«Rarität schöni Rarität!»

14–17 Uhr

Ausrufer und Guckkasten,

Burg Kunstkammer und Herrliberger-Sammlung. Museen Maur.

Dienstag, 23. Februar

Halbtagswanderung

Route wird kurzfristig festgelegt, siehe aktuelle Ausgabe der «Maurmer Post», Wanderleiter Oskar Bachmann. Wandergruppen Maur.

Mittwoch, 24. Februar

Ferienplauschkurs

9–12 Uhr

Ferienplauschkurs ab der 3. Klasse, Theorielokal, Gemeindehaus Maur. Samariterverein Maur.

Samstag, 27. Februar

Schatzchammer

im Wettsteinhaus

13.30–16 Uhr

Schatzchammer im Wettsteinhaus bietet allerlei. Ortsverein Aesch/Scheuren/Forch.

Sonntag, 28. Februar

Abstimmung

Abstimmungssonntag: Die Urnenlokale der Gemeinde Maur sind bis 12 Uhr geöffnet. Gemeindesekretariat Maur.

März

Dienstag, 1. März

Grüngutabfuhr

6.45–17 Uhr

Ganzes Gemeindegebiet. Gesundheitssekretariat Maur.

Spielnachmittag

für Erwachsene

14–17 Uhr

Kirchgemeindehaus Gerst-acher, Ebmatingen. Ortsver-ein Binz-Ebmatingen.

Freitag, 4. März

Ökumenischer

Weltgebetstag

19 Uhr

Ökumenischer Weltgebets-tag in der Kirche Maur. Ref. Kirchengemeinde und Kath. Pfarrvikariat Maur.

Verantwortlich: Sandro Pianzola